

Der Satzveyer Burgenweg

Eifel ist der Sammelbegriff für ein Gebiet, dem nur die Zugehörigkeit zum Rheinischen Schiefergebirge eine gewisse Einheitlichkeit aufzwingt. Bewegt man sich quer zu den Flusstälern und steht beispielsweise mit seinen Kindern auf dem Spielplatz in Kesseling bei Altenahr, wo man auf Befragen mitteilt, dass man aus Mechernich kommt, hätte man fast mit dem selben Erfolg behaupten können, man käme aus dem Ausland.

Nicht nur in den kulturellen Eigenheiten existieren Sprünge, auch die geologischen und geographischen Unterschiede sind mannigfaltig:

- Die artenarmen Hochflächen des Venns mit tiefeingeschnittenen Flußtälern, die den Segen des atlantischen Klimas mehr oder weniger reißend in Richtung Meer transportieren.
- Die dagegen fast schon kontinentalen Klimaverhältnisse im Verlauf der Ahr, die jedem Eidechsenfreund dank sonnenspeichernder Felsplatten und reichhaltiger Insektenfauna das Herz lachen lassen.
- Die nahezu exotischen Maare, die wie Fettaggen auf der Hochfläche schwimmen und die bewaldeten Täler der Südeifel, deren steile Bche den Moselaner im Frühjahr das Fürchten lehren.

Aber irgendwo fängt sie ja auch an: **die Eifel**. Offiziell auf der A1 in Richtung Trier kurz hinter der Abfahrt Wißkirchen. Da begegnet uns der "rhrende Hirsch" in amtlicher Aufmachung auf einem vier qm großen Schild. Es empfiehlt sich, schon die vorgenannte Abfahrt in Richtung Mechernich zu benutzen, wenn man den beschriebenen Spaziergang verfolgen möchte. Nach 300 Metern kommt beim Abzweig von der Bundesstraße 266 in Richtung Satzvey ein P+R Platz zum Vorschein, wo man sein Auto abstellen kann –wenn denn Platz ist. Es besteht allerdings die umweltfreundliche Alternative, mit der Deutschen Bahn bis zum Bahnhof Satzvey (Bundesbahnstrecke Köln/Trier) zu fahren oder das Auto auch in Satzvey in Nähe der Route zu parken.

Da wir heute alle umweltverträglich sind, beginnen wir unsere Geschichte am Satzveyer Bahnhof, wo es seit einiger Zeit dankenswerter Weise einen Parc- and Ride-Platz gibt. Zunächst schlagen wir einen U-Bogen über die Bahn-Schranke zur Straße „Am Billig“ bis wir nach dem Gewerbegebiet den kleinen Khlbach berqueren. Damit stehen wir dem Bahnhof genau gegenüber. Allerdings liegen die Gleise dazwischen. Hinter dem Khlbach wenden wir nach rechts, an der Kläranlage vorbei, und passieren den Durchlass unter der A1. Dahinter ist schon das erste Highlight, Burg Zievel sichtbar.

ber den Promenadenweg des 18-Loch-Golfplatzes gehen wir Richtung Burg, teilweise am von „Weiler am Berge“ kommenden Khlbach entlang, der stellenweise einen Galeriewald aus Pappeln mit vielen Misteln besitzt. Etwas gegenseitige Rücksichtnahme mit den Golfern ist geboten, da sich zumindest ein Abschlag direkt am Weg befindet. Ansonsten bietet die Ansicht des Platzes mit den sich in der Weite verlierenden Spielern ein schönes Bild eines in die Kulturlandschaft eingebetteten Freizeitparadieses.

Von Burg Zievel aus wenden sich unsere Schritte links in den Billiger Wald, wo als nächste Attraktion das Naturdenkmal "1000 jährige? Eiche" auf uns wartet. Nach dem äußeren zu

urteilen, muß der Interessierte sich beeilen, wenn er das Naturdenkmal noch einmal sehen will, da der Stamm eher an das Ausstellungsprojekt eines Statikers erinnert. Aber sie steht und steht und steht –bis sie fällt!

Hier haben wir auch die Wahl zwischen einer kürzeren Variante des Weges und einer längeren. Beide sind schöne Spazierstrecken auf guten Wegen (nur bei trockenem Wetter ohne Holzabfuhr!) Die längere Variante bietet aber die schönere Aussicht und so beschreibe ich diese. Die andere ist aus der Karte ersichtlich.

Wir schreiten also stur geradeaus, auch wenn es jetzt steiler bergan geht, bis wir den 313 m hohen Lauerzberg erklommen haben. Vor uns öffnet sich das Panorama der Erftniederung und der Blick geht weit ins Land hinein, über Euskirchen hinweg. Bei guter Sicht bis zum Siebengebirge. Zwischen Wald und Wiese geht der Weg ins Tal, die Häuser der Siedlung "Billiger Wald" auf der rechten Seite fast berührend.

Etwa 200 m, bevor der Weg wieder vom Wald eingerahmt wird und rechts ein Fahrweg in Richtung Siedlung abzweigt, biegen wir links in den Wald ein. Hier folgen wir dem Weg geradeaus bis ein Fahrweg von links uns mit der kleinen Variante wieder verbindet. Weiter geht es talwärts, nun schon die Autobahn hörend. Bald ist sie zu sehen und auch die Schranke der Bahn. Ein Rufmelder gibt in der Regel in kurzer Zeit den Übergang frei.

Übrigens sind manche Wegteile mit dem blauen Gebotszeichen für Reitwege gekennzeichnet. Bei ausreichender Breite der Wege darf die zuständige Behörde auch das Nebeneinander von Reitern und Fußgänger gestatten. Ich gehe davon aus, dass das auch hier der Fall ist. Der Schilderwald war im Laufe der Jahre nicht immer eindeutig, teilweise auch zugewachsen und die hier beschriebene Strecke wird auch von Fahrzeugen genutzt. Trotzdem muss ich betonen, dass die Benutzung von Wegen, die mit einem Reitgebotszeichen versehen sind, nur mit Reittieren erlaubt ist. Aus der Erfahrung weiß ich, dass Reitwege in solchen Bereichen ausgewiesen werden, wo die unterschiedlichen Interessen der „Waldnutzer“, zu denen inzwischen ja viele Gruppen gehören, zu Konflikten oder gar Unfällen führen können.

Der Weg nach der Schranke führt bergwärts zum anfangs erwähnten P+R Platz (wenn man ihm bis zum Ende folgt), wo man selten eine Parkfläche ergattern kann (insbesondere werktags um 7 Uhr). Dabei überqueren wir den Veybach, sehen links einen Guthof, an dem rechts vorbei ein Weg zum Eingang von Burg Veynau führt. Während der Restaurierung veranstaltete der Eigentümer schon einmal einen Tag der offenen Tür. Heute ist die Burg meines Wissens nach vermietet.

Nach diesem Abstecher leitet uns die Wanderung, da wir ja vom Bahnhof ausgegangen sind, direkt hinter dem Gutshof links in den Waldweg, der dem Veybach in etwa 100 m parallelem Abstand am westlichen Ufer bachaufwärts folgt. Von dort aus lässt sich die Wasserburg Veynau gut studieren. Die Burg ist nach vielen Jahren wieder in einem guten Zustand und vielleicht der Smaragd unter den Eifelburgen.

Zunächst umgibt uns wieder Wald. Nach 500m öffnet sich dieser und wir spazieren zwischen Ackerbohne, Raps, Getreide oder Wiesen dahin. Man kann nun direkt nach rechts den Hang hoch zur stillgelegten Kreisstraße gehen oder wandert noch etwas zwischen den Wiesen, bis man am MotoCross-Gelände dann doch an der Straße angelangt. Der Straße folgend kann man im Talgrund das Wasserwerksgebäude sehen, das das Wasser der Satzveyer Quelle sammelt. Immerhin 300 Kubikmeter in der Stunde. Der Sage nach soll in dem einstigem Moorgrund, der heute von Wald bedeckt ist, die „Juffer Vey“ verschwunden sein, als sie vom nahen Kloster kommend, an der Quelle trinken wollte. Wer das nicht glauben kann, sollte an einem Nebeltag dort spazieren gehen! An einem Sonnentag bietet sich dagegen ein malerisches Bild.

In Satzvey laufen wir, der Gartzemer Straße folgend, zunächst am Markt vorbei, dann an

zwei Gaststätten, wo es vielleicht an einem heißen Sommertag etwas Kühles gibt. Dahinter überquert die Straße den ehemaligen Mühlengraben, der von der Mühle kommt, die früher neben der Burg betrieben wurde. Hier wacht auch eine Statue des heiligen Nepomuk. Rechts geht es zur Burg und links zum Bahnhof. Als Abschluss und Höhepunkt des Rundweges bleibt noch Burg Satzvey, wo es der Zugang zum Burgladen oder -café gestattet, auch einen Blick in den Park und natürlich auf das Burgambiente zu werfen.

Übrigens gibt es zwischen Satzvey und dem Nachbarort Lessenich einen Berg, der in der Karte "Eselsmaar "genannt wird. Meine Nachfragen ergaben, daß die Bauern ihr Korn früher an der vorgenannten Mühle mahlen lassen mussten, und dass auf besagtem Berg eine kleine Wasserstelle (Regenpütz) vorhanden war. Da die Zugtiere dort nach der anstrengenden Steigung ihren Durst löschen konnten, nannte man den Berg wohl mit leichter Ironie "Eselsmaar".

Über Burg Satzvey

„So ist (Burg) Satzvey ein wirkliches Denkmal seiner eigenen Geschichte und des adeligen Selbstverständnisses im Spiegel des 19. Jahrhunderts geworden und ein romantisches Ideal, wie es das alte Burghaus nicht und auch kein anderes Schloß im Kreis Euskirchen vermitteln konnte.“

Über Burg Zievel

"Zievel, heute eine der gepflegtesten Burgen des Kreises in ebenso wohlgepflegter Umgebung, erinnert in seinen großzügigen Dimensionen, in seiner Einbindung in die Landschaft an englische country houses und ist wie diese in geradezu klassischer Weise als Kulminationspunkt einer Kulturlandschaft wirksam."

Über Burg Veynau

"Wie keine andere Burg des Kreises vermittelt die Veynau noch eine Vorstellung vom monumentalen Raum- und Gebäudezuschnitt einer großen gotischen Ritterburg, der so gar nichts Provinzielles oder Enges anhaftet. Darüber hinaus ist sie für die Burgenforschung von unschätzbarem Wert, weil der mittelalterliche Bestand nicht wesentlich von späteren Veränderungen überformt ist, wie es für die überwiegende Zahl aller anderen Wasserburgen zutrifft."

Alle Zitate wurden dem Buch "Burgen und Schlösser" von Harald Herzog entnommen.

Die Wanderung ist nur in groben Eckdaten beschrieben. Es ist also unabdingbar, eine aktuelle Karte vorher zu studieren (Katasteramt des Kreises Euskirchen Tel.: 02251 49-0), Topografische Karte 1:25000, Blatt 5306). Naturgemäß unterliegen Wegbeschreibungen doch Veränderungen, die einen eigenverantwortlichen Umgang mit der Strecke und den eigenen Kräften zwingend notwendig machen. Nach einem Tag Regen können insbesondere die Wege, auf denen Holzabfuhr betrieben wird, wie eine Motocross-Rennstrecke aussehen. Die Region Euskirchen-Zülpich ist wohl die Gegend mit den meisten Sonnenstunden in NRW, da sie sich im Regenschatten der Eifel befindet, trotzdem regnet es hier auch schon einmal –Gott sei dank.

Stand: Februar 08